

des Jahres 1007 seine Stellung im Cambrésis eingebüßt hätte, ist nicht überliefert und auch wenig wahrscheinlich. Er starb kinderlos, und es sieht auf den ersten Blick so aus, als ob man ihm im Cambrésis keinen Nachfolger gegeben habe, was umso verwunderlicher zu sein scheint, als in DH II 142 dem Bischof ja ausdrücklich die *potestas comitem eligendi* zugesprochen worden war. In Wirklichkeit hat das Problem wohl eine einfache Lösung gefunden: Der Kastellan oder Burggraf, der bisher schon Vogt des Hochstifts gewesen war, erhielt nun aus der Hand des Bischofs die gräfliche Gerichtsbarkeit auch im *pagus Cameracensis* oder jedenfalls in einem Teil davon⁶⁰. Das Burggrafenamt aber war – wie die Lehen normalerweise im 11. Jahrhundert – erblich. Zwischen *comes* und *castellanus* bestand somit kein großer Unterschied.

1145 bzw. 1152 bestätigten Konrad III. und Friedrich Barbarossa dem Bischof den *comitatum totius terre Cameracensis* (DKo III 143, DF I 43).

Chur

(Nr. 11) Otto der Große tauschte 960 mit Bischof Hartbert von Chur verschiedene Güter, und im Zuge dieses Geschäfts erhielt die Kirche von Chur das Tal Bergell (zwischen Malojapaß und Chiavenna) *cum omni restrictione placiti et panni hactenus ad comitatum pertinentis*, ferner Zins und Zoll (DO I 209). Die nächsten deutschen Könige haben diese Verfügung immer wieder bestätigt, so Otto II. 976 (DO II 124), Otto III. 988 (DO III 48), Heinrich II. 1006 (DH II 114), Konrad II. 1036 (DKo II 224), Heinrich III. 1040 (DH III 34) und Heinrich IV. 1061 (DH IV 77). Die Nachurkunden sind etwas verändert, vor allem Otto III. hat Burg, Zehntkirche und Forst hinzugefügt. Eine „normale“ Grafschaftsschenkung liegt hier kaum vor, zumal da es nicht nur um Hoheitsrechte (im besonderen die Gerichtsbarkeit), sondern auch um wirtschaftliche Einkünfte ging, die das Bistum Chur ja für das in dem Tausch hergegebene Gut schadlos halten sollten. Im wesentlichen dürfte es sich also um eine Reichsgutschenkung gehandelt haben, die mit einer Bannimmunität gekoppelt war – und das wird dann freilich de facto auf eine kleine Grafschaft hinausgelaufen sein⁶¹.

s. Gengulfi c. 17, MGH SS 15, S. 794; Annales Laubienses/Leodienses a. 1015, MGH SS 4, S. 18; Vita Balderici ep. Leodiensis c. 4, 21–24, ebd. S. 726, 732–734. Auf die Versuche, Arnulfs Todesjahr genauer zu bestimmen, braucht hier nicht eingegangen zu werden.

⁶⁰) Gesta episcoporum Cameracensium I 93, III 2, MGH SS 7, S. 438, 467; Gesta Lieberti episcopi c. 16, 20, ebd. S. 495 f.; Reinecke S. 31–62.

⁶¹) Vgl. P. C. v. Planta, Die currätischen Herrschaften in der Feudalzeit. (1881) S. 46–48; Reg. Imp. II 3, S. 490 Nr. 1007; G. Meyervon Knorau, Historische